Nr. 270. | Freitag, 18. November. | 1898

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. etc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Ein bedeutsamer Beschluß des Cassationshofes.

Paris, 15. Nov. Eine Note der officiösen „Agence Havas" besagt, der Cassationshof, welcher, wie seiner Zeit berichtet, seine Entscheidung dahin getroffen hatte, daß bis jetzt die Strafe, welche Dreyfus verbüßt, keiner Aenderung zu unterziehen sei, **setzte heute den Colonialminister in Kenntniß, daß er eine gerichtliche Verfügung erlassen habe, in welcher mitgetheilt wird, daß der Cassationshof beschlossen hat, Dreyfus auf schnellem Wege von dem Revisionsprozeß zu benachrichtigen und aufzufordern, seine Vertheidigungsmittel vorzubringen.**

Der Colonialminister hat telegraphisch die Nachricht erhalten, Dreyfus sei bei guter Gesundheit. Die Fragen, welche Dreyfus seitens des Cassationshofes vorgelegt werden sollen, werden ihm auf gewöhnlichem Wege zugehen, ebenso wie die diese Fragen betreffenden Schriftstücke.

Die republikanischen Blätter sehen den Beschluß des Cassationshofes als Triumph der Sache der Revision an, denn er sei der Beweis dafür, daß die Aussagen der fünf früheren Kriegsminister nicht den geringsten Eindruck auf die Mitglieder des Cassationshofes gemacht hätten. Dem „Temps" zufolge hat der Cassationshof die Ueberzeugung von der Identität der Schrift und des Papiers des Bordereaus mit dem jüngst beschlagnahmten, auf Pauspapier geschriebenen Briefe Esterhazys gewonnen und ordnete, um etwaige Zweifel zu beseitigen, eine Untersuchung durch Sachverständige an.

Die nationalistischen Organe erklären, der Beschluß sei ungesetzlich und eine Beleidigung der verhörten früheren Kriegsminister und Dupuys, welcher Tags zuvor eine Verständigung Dreyfus' abgelehnt habe. Déroulède und Cavaignac ersuchten den Ministerpräsidenten Dupuy, den Beschluß des Cassationshofes nicht auszuführen; Dupuy verweigerte jedoch dies entschieden und hat bereits die nöthigen Anordnungen getroffen, um den Beschluß des Cassationshofes zur Ausführung zu bringen, wie folgende Depesche meldet:

Paris, 17. Nov. (Tel.) Der Colonialminister ordnete telegraphisch die **Freigabe der Correspondenz zwischen Dreyfus und seiner Gattin** an.

Im Auftrage des Gouverneurs von Cayenne wird **Dreyfus fortan nur noch als Angeschuldigter behandelt.**

Unter diesen Umständen erhält eine Kundgebung des famosen Exkriegsministers Chanoine einen Stich in das Lächerliche, welches bekanntlich in Frankreich noch tödtlicher wirken soll, als in anderen Ländern. „Goulois", „Intransigeant" und „Libre Parole" enthalten nämlich über Chanoines gestrige Aussage vor dem höchsten Gerichte eine nahezu gleichlautende Mittheilung, die offenbar nur von Chanoine selbst ausgehen kann und in der es heißt: General Chanoines Aussage war äußerst deutlich und kraftvoll. Er warf die Frage der Geheimpapiere auf und stellte das höchste Gericht vor die Nothwendigkeit, sich mit einer überaus gefährlichen Verantwortlichkeit zu beladen. Er bekannte, daß er ins Ministerium Brisson mit dem Gedanken eintrat, er müsse sich in das Unvermeidliche ergeben und die Wiederaufnahme gestatten, sowie er jedoch von den Geheimpapieren Kenntniß genommen, habe seine Meinung sich vollkommen umgewandelt. Er versicherte dem höchsten Gerichte, die Geheimpapiere seien niederschmetternd und so geartet, daß ihre Enthüllung die schrecklichsten auswärtigen Verwicklungen (!) nach sich ziehen würde. Er habe seinen Rücktritt nur darum so geräuschvoll ins Werk gesetzt, damit das Land auf die Lage aufmerksam werde.

Die Zeiten, in denen das Säbelrasseln eines Generals genügte, um die Civilisten einzuschüchtern, sind vorüber. Der Cassationshof hat, ohne sich um die Declamation des Herrn Chanoine und Consorten zu bekümmern, beschlossen, die Auslieferung des geheimen Dossiers zu verlangen, und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß heute weder ein Kriegsminister noch ein General es wagen wird, einem derartigen Beschlusse des obersten Gerichtshofes Widerstand zu leisten.

Daß jetzt ein anderer Wind in Frankreich weht, als vor einigen Monaten, zeigt recht eindringlich eine Verhandlung im Senate. Dort brachte am Dienstag Constans einen Antrag ein, nach welchem den vor ein **Militärgericht gestellten Personen** das Gesetz vom Jahre 1897 über die contradictorische Untersuchung zu Gute kommen soll, d. h. daß ihnen ein **Rechtsbeistand** während der Untersuchung zur Seite gestellt werde. Constans gab der Erwartung Ausdruck, daß der Senat es sich zur Ehre anrechnen werde, sein Werk zu vollenden, denn es sei wichtig, daß alle Bürger ganz gleiche Garantien vor Gericht genießen. (Beifall.) Constans verlangte die Dringlichkeit für seinen Antrag. Der **Justizminister Lebret** erklärte sich mit der Dringlichkeit der Berathung einverstanden und fügte hinzu, die Regierung sei auch mit dem **Princip des Gesetzes einverstanden.** Die Dringlichkeit wurde sodann beschlossen.

Wie vorauszusehen war, ist der Schriftsteller **de Pressencé** in Folge seines Eintretens für Dreyfus und Picquart aus der Liste der Ehrenlegion gestrichen worden. Herr Pressencé wird wohl kaum etwas anderes erwartet haben, er kann sich jedenfalls mit dem Bewußtsein trösten, daß er sich durch seinen mannhaften Brief, in dem er den Bruch des Ehrenwortes durch die aus der deutschen Gefangenschaft entlaufenen französischen Offiziere geißelte, sich die Sympathie aller anständigen Menschen, denen es mehr um das Wesen als den Schein der Ehre ankommt, gewonnen.

Paris, 17. Nov. Blättermeldungen zufolge wird der Advocat Momard dem Cassationshofe neuerdings ein Gesuch um **Zurückberufung Dreyfus'** überreichen. Das Gesuch werde damit motivirt, daß es unerläßlich sei, daß Dreyfus mit seinem Vertheidiger verkehre und von den Ereignissen der letzten vier Jahre unterrichtet werde, welche er so wenig kenne, daß er noch immer auf seine Rehabilitirung durch General Boisdeffre hoffe. Wie der „Siècle" meldet, habe der Kriegsminister Freycinet festgestellt, daß in der **Untersuchung** gegen **Picquart** arge **Unregelmäßigkeiten** begangen waren, welche lediglich bezweckten, Picquart möglichst lange in geheimer Haft zu halten. Es heißt, der Nationalist Lasies werde Freycinet interpelliren, welche Maßnahmen er anläßlich des Beschlusses des Cassationshofes zum Schutze militärischer Geheimnisse zu ergreifen gedenke. Der „Libre Parole" zufolge werde Cavaignac an dieser Debatte Theil nehmen und schwere Anklagen gegen Brisson erheben.

Politische Uebersicht.

Danzig, 17. November.

Eine Glückwunschdepesche des Kaisers.

Berlin, 15. Nov. Bei der heutigen Feier des **150jährigen Bestehens des Invalidenhauses** verlas der Commandeur des Gardecorps, General Bock, folgende Depesche des Kaisers, datirt aus Kanea, von Bord der „Hohenzollern" vom 14. November: „Ich entbiete dem Invalidenhause zu dem morgenden Jubelfeste Meinen königlichen Gruß und danke allen seinen Angehörigen für die treuen Dienste, die sie Mir und dem Vaterlande geleistet haben, von Herzen. Möge die Stiftung Meines erhabenen Ahnherrn, des großen Königs, bis in die fernste Zukunft bleiben, was sie war und ist, eine Stätte der Erholung: Laeso et invicto militi. Wilhelm."

Berliner volksparteiliche Bezirksvereine gegen die „Freisinnige Zeitung".

Berlin, 15. Nov. Der Vorstand des 2. Berliner Reichstagswahlkreises der freisinnigen Volkspartei beschloß in seiner gestrigen Sitzung eine Resolution, welche Verwahrung einlegt gegen den in der „Freisinnigen Zeitung" erhobenen Vorwurf einer demagogischen Behandlung des Elektricitätsvertrages durch Referate einzelner Mitglieder der Minorität in öffentlichen Versammlungen.

Der freisinnige Bezirksverein des Wedding-Stadttheils erklärte sich gegen den Vertrag der Stadt mit den Elektricitätswerken.

Eine Protestversammlung des **fortschrittlichen Vereins vor dem Halleschen Thor** gegen den Vertrag der Stadt mit den Berliner Elektricitätswerken gestaltete sich gestern Abend zum großen Theile zu einer Abwehr gegen die Angriffe der „Freisinnigen Ztg." auf die Gegner des Vertrages. U. a. meinte der Stadtverordnete und Abgeordnete **Kreitling**, man hacke auch deswegen auf die neue Fraction, weil sich in ihr zwei Mitglieder der freisinnigen Vereinigung befänden. Er könne nur sagen, daß das eine Mitglied, Preuß, sich durch hervorragende Sachkenntniß und entschlossenes Eintreten für die socialen Aufgaben der Commune steis ausgezeichnet habe. Er (Kreitling) habe noch gestern an Eugen Richter geschrieben, daß eine engere Fühlung der Parteileitung mit der Stimmung der Bevölkerung sehr zu wünschen sei.

Stadtverordneter **Dinse** befürchtet, daß diese Mahnung wenig fruchten werde, wenn es habe vorkommen können, daß Herr Richter im zweiten Wahlkreise einfach bestimmt, wer gewählt werden solle, so werde er sich auch weiterhin das Recht nicht mehmen lassen, als Chef der Volkspartei die Bürgerschaft wie das „liebe Stimmvieh" zu commandiren. Eine Besserung sei nur zu hoffen, wenn Richter sich eine Zeitlang zur Ruhe setzte. Die Zerrissenheit in der Partei sei noch verschärft worden durch den ganz unhaltbaren Zustand, daß ihr parlamentarischer Führer auch noch als Leiter einer, wenn auch unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, erscheinenden Zeitung sich anmaße, den Wählern in jedem einzelnen Falle seine Ansichten vorzuschreiben. Die mangelnde Einigkeit in der Partei sei nicht in sachlichen Differenzen begründet, sondern in allzustarken persönlichen hervorgetreten.

Abg. Kreitling würde sehr bedauern, wenn Richter, der bedeutendste Parlamentarier Deutschlands, nicht mehr die leitende Kraft der Volkspartei bilden würde. Er könne aus eigener Erfahrung nur sagen, daß Richter sachlichen Erwägungen nicht unzugänglich sei. Allerdings lasse sich nicht leugnen, daß er in letzter Zeit in vielen Fragen schlecht berathen gewesen; diese schlechten Rathgeber müßten entfernt werden und es sei ja auch damit schon der Anfang gemacht worden.

Zur russischen Vieheinfuhr.

Petersburg, 15. Nov. Der „Regierungsbote" veröffentlicht gegenüber den Erklärungen in der „Nordd. Allg. Ztg." in Angelegenheit der Gefahr der Einschleppung von Viehseuchen in das deutsche Reich eine Mittheilung der Veterinärverwaltung über die russischen Vorkehrungen gegen Seuchen, welche zu nachstehendem Schlusse gelangt: „Die seitens des Ministeriums des Innern in den letzten 2 Jahren getroffenen Maßnahmen haben erheblich die veterinäre Beaufsichtigung der aus Rußland auszuführenden Schweine verbessert resp. die Gefahrlosigkeit der Einfuhr derselben erhöht. Die Controle des Gesundheitsstandes des Viehes im Weichselgebiete ist durch die Erhöhung des Veterinär-Personals gesichert. Der Transport von Exportschweinen nach Gosnowice ist nur mittels der Eisenbahn gestattet. Die Schweine werden vor der Verladung einer fünftägigen Quarantäne unterzogen und zum Export werden nur Schweine mit Gesundheitspässen zugelassen. Das Resultat der sehr strengen Ausführung dieser Maßnahmen ist, daß seit Januar 1897 unter den **russischen Schweinen**, welche den preußischen für fremdes Vieh offenen Schlachthäusern zugestellt worden sind, **kein Krankheits- oder verdächtiger Fall vorgekommen ist.** Seit Anfang 1898 ist derartiges nicht einmal unter den Schweinen in Gosnowice vorgekommen.

Bekanntlich hat kürzlich die „St. Petersb. Ztg." mitgetheilt, daß Verhandlungen stattfänden, um die deutsche bezw. preußische Regierung von der Besserung der sanitären Verhältnisse beim russischen Vieh zu überzeugen und sie zu theilweiser Oeffnung der Grenze zu veranlassen. In dem Nachtragsprotokoll vom Februar 1897 ist deutscherseits zugesagt, nach Durchführung der in Rußland für nothwendig erachteten Reorganisation des Veterinärwesens die Frage der Einfuhr russischen *Viehes und Fleisches nach Deutschland in erneute* Erwägung zu nehmen. Der gestern früh mitgetheilte Artikel des russischen „Regierungsboten" über die von Rußland getroffenen sanitären Maßregeln scheint darauf hinzudeuten, daß Rußland weitere Concessionen in Betreff der Vieheinfuhr verlangt.

Eine nachträgliche Abrechnung mit Frankreich

hielt am Dienstag der englische Colonialminister **Chamberlain** in Manchester in einer Rede, in welcher er sich über die englisch-französischen Beziehungen wie folgt aussprach:

„Die militärischen und Marinerüstungen haben nicht das Ziel, irgend eine Macht zu bedrohen, und sie dürfen nicht als Drohung ausgelegt werden. Sie sind nur Vorsichtsmaßnahmen, die sehr natürlich waren in dem Augenblick eines schweren Conflicts mit einer anderen Nation. Es

---

Ein Hochzeitstag.

Roman von H. Palmé-Paysen.

[Nachdruck verboten.]

31) (Fortsetzung.)

Einmal trafen sich ihre Blicke, ihr schoß dabei eine Blutwelle ins Gesicht; sie sah schnell zur Seite, als sei sie bei einem Unrecht ertappt, während Ulrichs Augen einen Augenblick in zärtlicher Betrachtung an ihren Zügen hingen. Dann aber, wie in schweigendem Einverständniß, rafften sich Beide auf und wandten ihre Aufmerksamkeit dem Fürsten zu, denn nun war das Herrenhaus erreicht.

Giselas Herz klopfte zum Zerspringen.

Sie stand still, als erwarte sie eine Aufforderung, hineinzugehen. Dann besann sie sich auf die Lage und schritt dem Fürsten, der mit einer verbindlichen Handbewegung ihr den Vortritt ließ, voraus in das große, feierlich stille Haus hinein. Stimmen und Schritte wiederhallten darin.

Ulrich bat den hohen Herrn einzutreten, und Gisela sagte etwas Aehnliches, das aber dem Fürsten nicht recht zum Verständniß kam.

Eine außerordentlich befangene, trotzdem reizende junge Frau, dachte er bei sich und sah lächelnd, wie sie sich in einer fast kindischen Unbeholfenheit im eigenen Heim bewegte, zögernd über die Schwelle des Zimmers trat, in der Mitte desselben stehen blieb und sich verlegen umschaute, mit einem Ausdruck, als befürchte sie, es sei hier etwas nicht in Ordnung. Und doch sah alles ringsum so neu und blank aus, als sei noch niemals über den weichen Smyrna ein Fuß geeilt, als habe noch keine Hand die zarten Tüllvorhänge der weit geöffneten, auf eine mit Lorbeer und Oleander geschmückte Terrasse führenden Fenster zurückgeschlagen. Es war ein Prunkgemach, dem das Leben fehlte.

Nirgends ein Buch, eine Handarbeit, eine Blume. O doch, dort ein großer, blühender Nelkenstock.

„Ah — ein Dianthus! Das ist ja ein Prachtexemplar!" rief der Fürst, an den Ständer herantretend. „Wohl Ihre Lieblingsblume, gnädige Frau?"

„Ja, Hoheit", stieß Gisela unter dunklem Erröthen hervor. Sie machte dabei eine kleine Wendung, um nicht von Ulrich angesehen zu werden.

Bis zu diesem Moment hatte sie gleich einer Fremden, die hier als Besuch eingetreten, noch in Hut und Handschuhen dagestanden, als wartete sie, man sollte ihr Platz anbieten. Ulrich hatte dem Fürsten einen Sessel ans Fenster gerollt. Das mahnte Gisela, was sie selbst zu thun habe. Endlich kam der Hut vom Kopfe herunter und auch der Handschuh von den Fingern.

„Gestatte, daß ich dich davon befreie", sagte Ulrich, indem er an Gisela herantrat, ihr die Sachen abnahm und bei Seite legte. Es war das erste an sie persönlich gerichtete Wort in dieser Stunde.

Der Fürst lächelte. Diese junge Frau kam ja gar nicht aus dem Erröthen heraus. Seine Anwesenheit schien auf sie eine fast unheimliche Wirkung auszuüben, ein fortwährendes Zagen und Bangen zu erwecken. Ich bin doch kein Menschenfresser, kein Barbar, dachte er bei sich. Kann man sie denn gar nicht aus diesem beklemmenden Zustand herausbringen und sie vertraulich machen?

Und er bemühte sich, alle ihm zu Gebote stehende Liebenswürdigkeit zu entfalten und begann wieder lebhaft zu reden. Leicht den Oberkörper vorgebeugt, knüpfte er an die eben gemachte Bemerkung an und sagte: „Ich theile Ihren Geschmack, meine gnädige Frau, und mit Ihnen und mir ganze Völker, die in der Cultur dieser schönen duftenden Blume gewetteifert und dadurch so viel herrliche Arten erzielt haben. Dianthus bezeichnet eine göttliche Blume, eine Ehrenbenennung, die der Nelke wegen ihrer Schönheit und ihres Duftes zu Theil geworden ist. Von den Nelken läßt sich Manches erzählen. Welch eine Menge von Spielarten giebt es", warf er arglos hin.

Diese Bemerkung trieb Gisela wieder heiße Röthe ins Gesicht.

Der Diener trat eben rechtzeitig herein, um dem Gespräche eine andere und unbefangenere Wendung zu geben. Er präsentirte dem Fürsten auf silberner Platte ein Glas Chateau la Rose. Hoheit pflegte nur Rothwein zu trinken.

Chevaleresk reichte derselbe das von dem Silberteller gehobene Glas der jungen Hausfrau, und dann das seinige hoch haltend, sagte er galant: „Ein Hoch der Schönheit, Jugend und Liebenswürdigkeit. Ihr Wohl, meine verehrte Frau." Und die Gläser klangen.

In Giselas Hand erzitterte der crystallene Kelch, als Ulrichs Glas an das ihrige stieß; sein Blick, der tief in ihre Augen tauchte, sagte ihr mehr als Worte.

Es wurde ihr plötzlich leicht und glückselig zu Muthe, ihre ganze Befangenheit schwand. Nun lernte der Fürst sie doch noch — wenn auch erst im letzten Augenblicke, denn es war bereits gemeldet, daß der Jagdwagen vorgefahren sei — in ihrer anmuthigen Natürlichkeit, in ihrem ganzen Liebreiz kennen.

Sie stand ihm plötzlich unbefangen Rede und Antwort und entfaltete etwas von ihrer sonnigen Lebhaftigkeit.

Bei sich dachte er: was nicht ein feines Weinchen vermag!

Er hielt den Burgunder für den Zauberer, der dieser jungen Frau die Zunge gelöst. Die Magie der Liebe kannte der alte Hagestolz nicht.

* * *

Gisela harrte herzklopfend der Rückkehr Ulrichs. Das Auge auf die Thür gerichtet stand sie da, regungslos, als wenn sie in der That durch einen Zauber an den Platz festgebannt sei, wo ihr soeben der ritterliche Fürst verabschiedend die Hand geküßt.

Sie fühlte sich von der Gewißheit des plötzlich über sie hereinströmenden Glückes berauscht. Eine große, nicht himmelstürmende, aber feierliche, weiche Stimmung ergriff sie. Die Stunde, die ersehnte, war da, in der sich ihr der Geliebte zurückgab. Sie preßte die Hände gegen ihr glückseliges Herz.

Nun Schritte — nun in der geöffneten, sich schnell wieder schließenden Thür seine Gestalt, offen gehaltene Arme — ein Ruf dann, zitternd vor Jubel und Bewegung: „Meine Vivacitas!" — und sie flog ihm entgegen, lag an seinem Herzen, die Arme um seinen Hals geschlungen, die Lippen an seinem Munde in langem Kusse.

Ein überwältigendes Glück ist stumm wie ein großer Schmerz.

Ihm und auch ihr war es — ohne daß sie sich's sagten —, als hätten sie sich heute zuerst gefunden, nun erst die ganze reiche Liebe ihres Herzens erkannt, sich zum ersten Male heute umschlungen, geküßt, so — so wie jetzt in dem hochwogenden Gefühl einer Leidenschaft, die Gisela bisher noch nicht gekannt.

Er zog sie auf ein Sopha, küßte sie immer wieder — als wenn er Jahre lang mit brennendem Verlangen auf diese Stunde gewartet. Und dazwischen sah er sie an. O, diese Augen, wie er sie liebte — diese Augen mit den weichen Lidern und dem goldbraunen Schimmer, die durch ihn gelernt hatten zu flammen und — freilich ohne seine Schuld — zu weinen.

Und sie weinte auch jetzt. Es war ein ganz leises, wunderbares Weinen, rührend anzuhören. Es klang so, als wolle sich eine von wehen Erinnerungen erdrückte Seele aus der Gefangenschaft loslösen, um jauchzen zu können. Er ließ sie ruhig gewähren — es konnte nicht anders sein — es war gut so. Mitten aus dem stillen Schluchzen heraus flüsterte sie ihm einige Worte zu. Er mußte sich ihr ganz zuneigen, um zu verstehen: „Verzeihe mir", bat sie, „verzeihe mir, soviel du kannst, Ulrich."

Da küßte er sie und sprach längere Zeit leise auf sie ein. Es mußten wohl sehr liebe Worte sein, denn sie lächelte unter Thränen, jenes strahlende Lächeln, das ihr vorhin die Freude an ihrer Schönheit entlockt.

„Und nun, mein Liebling", bat er, „nichts mehr von der Vergangenheit, kein Anklingen mehr an den Schmerz. Er soll unser sonniges Glück nicht beschatten, er soll verbannt sein. Vergessen können wir ihn, diesen strengen Erzieher, ja nimmer und sollen es auch nicht. Bist du glücklich, meine Vivacitas?"

Obwohl er es sah, wollte er es doch hören, konnte es nicht genug hören. Doch am meisten beseligte ihn ihre Hingabe, ihre Zärtlichkeit, die sie ihm dazumal, ehe ihre Liebe die Feuertaufe erhalten, so karg zugemessen, unerbeten bis auf ein einziges Mal niemals erwiesen hatte.

(Schluß folgt.)

wäre widersinnig sie einzustellen, bevor jeder Grund zur Gefahr verschwunden ist. Ich bin überzeugt, alle Freunde des Friedens hoffen, daß die Entscheidung Frankreichs inbetreff Faschodas anzeigt, daß Frankreich das Princip anerkennt, das wir verfechten. **Wir beanspruchen im Namen Aegyptens,** das wir um den Preis der größten Opfer von Ruin und Anarchie befreit und wieder in eine günstige Lage gebracht haben, **die völlige Herrschaft über alle Territorien, die Aegypten früher angehörten,** oder die in die Hände der Derwische gefallen sind. Die Frage der genauen Lage der Grenzen zwischen den ägyptischen und französischen Besitzungen kann den Gegenstand von historischen und geographischen Untersuchungen und von freundschaftlichen Besprechungen bilden; **wir können bereit sein, Frankreich alle nur möglichen Garantien bezüglich des Zuganges zum Nil für seinen Handel zu geben, aber über das Princip,** das ich soeben dargelegt, **kann es keine Discussion geben.**

Chamberlain führte weiter in seiner Rede aus: Auf den Rückzug Marchands aus Faschoda müsse natürlicherweise **die Räumung aller der Posten folgen, welche derselbe errichtet hat auf dem** früher zu Aegypten gehörigen Territorium. Wenn Marchand jedoch lediglich **als ein Sendbote der Civilisation** betrachtet werden könnte, dürften die Schwierigkeiten, welche Englands freundschaftliche Beziehungen zu Frankreich bedroht hätten, als gänzlich gehoben angesehen werden. Aber auch vor dem Faschoda-Zwischenfall seien die Beziehungen zu Frankreich nicht durchweg befriedigende gewesen. Es sei für eine vollkommene Verständigung nothwendig, daß die französischen Politiker endlich die Taktik aufgeben, welche sie so manches Jahr verfolgt haben, mit dem Ziele, der englischen Politik in allen Theilen der Welt Schwierigkeiten zu machen, selbst da, wo die Franzosen ein materielles Interesse nicht besitzen. Die Occupation Faschodas sei der Höhepunkt einer Reihe von Handlungen gewesen, welche England als unfreundliche anzusehen genöthigt gewesen sei. Chamberlain führte sodann aus, wie die französischen Forderungen **in New Foundland** in fortgesetztem Steigen begriffen seien, daß England ferner sich gezwungen gesehen habe, **in Westafrika** eine neue Armee speciell für den Schutz des Hinterlandes gegen die Einfälle der Franzosen zu schaffen, welche die unter britischem Protectorat befindlichen Häuptlinge angegriffen hätten. England habe ein derartiges Vorgehen von einer Nation nicht erwartet, mit welcher es freundliche und herzliche Beziehungen aufrechtzuerhalten wünschte. **In Madagaskar** sei der englische Handel ohne Rücksicht auf die Verträge zu Grunde gerichtet worden. Ueberall in der Welt sei der französische Einfluß angespornt worden ohne Rücksicht auf englische Empfindlichkeit, auf englisches Interesse.

Großbritannien wünsche nur solche **Erwerbungen in China,** als nöthig seien, um seine maritime Stellung zu garantiren. Großbritannien halte es nicht für nöthig, den Bestrebungen anderer Mächte Hindernisse zu bereiten, vorausgesetzt, daß sie nicht gegen jene Großbritanniens verstoßen, daß die Märkte Chinas dem ehrlichen Wettbewerb offengehalten werden. In der Frage der dem Auslande in China gewährten Concessionen habe England bisher keinen Grund zur Klage. Er gäbe indessen zu, daß einige Gefahr bestände, daß Großbritannien von einigen offenen Märkten in Zukunft ausgeschlossen werde. Ein Abkommen mit Rußland wäre wünschenswerth, aber er habe bei allen solchen Abkommen die Erfahrung gemacht, daß keins eine andauernde Geltung behalte, wenn es nicht in den Interessen beider Parteien liege, daran festzuhalten, oder wenn die eine Partei stark genug sei, eine Festhaltung an dem Abkommen zu erzwingen. Thatsächlich wünsche Großbritannien eine bessere Garantie, die Politik der offenen Thüren zu sichern, als ein auf dem Papier stehendes Uebereinkommen. Solches könne aber nur in dem allgemeinen Uebereinkommen der Nationen gefunden werden, die in China die liberale Handelspolitik befolgen. Deutschland, Japan und die Vereinigten Staaten stehen dieser Politik günstig gegenüber. Japan habe in den letzten wenigen Jahren Vorbereitungen getroffen, welche ihm bald die Macht geben, die in keiner Combination im Orient vernachlässigt werden dürfte.

Chamberlain äußerte sodann seine Freude, daß die Beziehungen zu **Deutschland und den Vereinigten Staaten enger und herzlicher** geworden wären, als bis vor kurzem. Die Interessen dieser beiden Länder wären dieselben wie die Großbritanniens, aber es sei keine Rede von einem formellen Bündnißvertrag, den Großbritannien nicht brauche. Großbritannien sei fähig, für sich allein zu stehen, aber wenn es eine Allianz eingehe, ebenso viel zu geben als es erhalte. Gleichzeitig fuhr Chamberlain fort, die freundschaftlichen Beziehungen zu den Mächten zu betonen, deren Interessen mit denen Großbritanniens übereinstimmten und drückte deshalb namentlich seine Freude aus, daß solche **Fortschritte in den Beziehungen zu Deutschland** gemacht würden. Er könne keinen Platz in der Welt sehen, wo die deutschen Interessen im ernstlichen Widerspruch mit denen Großbritanniens ständen, er halte es deshalb für möglich, auch ohne eine ständige Allianz zu einer allgemeinen Verständigung mit Deutschland zu gelangen."

So der englische Colonialminister, dessen Ton vermöge seines heißblütigen Temperaments freilich sehr absticht gegen die milden Worte, die neulich der gemäßigtere Premierminister Lord Salisbury über dasselbe Thema gesprochen. Indessen braucht man darin durchaus nicht einen Grund zu einer Beunruhigung zu sehen. Die Franzosen haben ja bereits nachgegeben; Chamberlains scharf pointirte Erklärungen sind somit nur eine Kanonade nach der Schlacht, Schüsse, die den Franzosen nachgefeuert werden, um ihnen die Rückkehr in ihre alte Position ein für allemal zu verleiden. Dem Feinde goldene Brücken zu bauen, ist offenbar Chamberlains Sache nicht.

Französisch-italienischer Zwischenfall.

Rom, 17. Nov. Wie eine Depesche der „Tribuna" aus Neapel meldet, läuft dort mit Hartnäckigkeit das Gerücht um, daß in den letzten Tagen ein französisches Schiff die Küste von Raheita (am rothen Meer) angelaufen und dort einen französischen Offizier und einige französische Soldaten an Land gesetzt habe. Der italienische Commandant in Raheita habe sie benachrichtigt, daß das Gebiet ein unter italienischem Schutze stehender Platz sei. Der französische Offizier soll darauf zwar einige Vorbehalte gemacht, sich aber mit seinen Leuten wieder eingeschifft haben. Der Vorfall habe Eindruck hervorgerufen, da man annehme, er sei eine Folge der Intriguen des Exsultans von Raheita und des russischen Einspruches, daß das italienische Protectorat über die genannte Küste nicht anzuerkennen sei.

Ein weiteres Telegramm aus Massaua bringt über die Affaire folgende Einzelheiten:

An einem zu dem Sultanat Raheita gehörenden Punkte an der Küste hatte der französische Kreuzer „Skorpion" einen französischen Commissar mit 6 Matrosen und 2 Ascaris gelandet. Der die Garnison von Raheita befehligende italienische Offizier begab sich mit einer halben Compagnie an Ort und Stelle und verlangte von dem französischen Commissar Aufklärungen. Dieser antwortete mit der Behauptung, daß dieser Punkt bereits auf französischem Gebiet liege. Er erklärte sich jedoch bereit, mit den Matrosen an Bord des „Skorpion" zurückzukehren, ließ aber die beiden Ascaris an Land und theilte ihnen einen seiner Civilunterbeamten zu. Der italienische Offizier ließ nur einen Zug an Ort und Stelle zurück in der Erwartung, daß der Vorfall zwischen den beiderseitigen Regierungen, denen sofort Nachricht erstattet wurde, zur Erledigung kommen werde.

Die Lage auf Kreta

ist nunmehr soweit befriedigend, daß ein Theil der Streitkräfte der vier Mächte zurückgezogen wird. Gestern hat bereits das italienische Bataillon von Kanea die Heimreise angetreten, auch das französische Bataillon wird demnächst nach Frankreich zurückgebracht werden. Der russische Kreuzer „Herzog Edinburg" wird demnächst aus dem Geschwader Skrydlows in den kretischen Gewässern ausscheiden und eine Uebungsreise nach dem Atlantischen Ocean antreten. Gouverneur Schakir Pascha hat sich nach Konstantinopel eingeschifft. Die Stadt Kanea hat zur Feier der Durchführung der Autonomie Festschmuck angelegt. In der Provinz Sitia traten die christlichen und muselmanischen Notabeln unter Vorsitz der Vertreter der französischen Behörden zu einer Berathung zusammen. Diese Versammlung legt Zeugniß ab von der aufrichtigen Annäherung, die zwischen den Christen und Muselmanen stattgefunden hat. Die Letzteren haben begonnen, ihre Dörfer wieder in Stand zu setzen. — **Wenn es nur vorhält!**

Die Gefahr eines neuen Bruches zwischen Spanien und der Union

erscheint heute verringert, wenn auch Spanien noch immer auf seiner Souveränetät über die Philippinen besteht. Die Hauptsache aber ist, daß die Amerikaner etwas für die Philippinen zahlen wollen, und da die Spanier nichts nöthiger brauchen, als Geld, so wird sich schließlich eine Einigung schon erzielen lassen. So meldet das **Reuter'sche Bureau vom 15. November** aus **Washington:**

Nach Ansicht der Beamten des Staatsdepartements steht zu erwarten, daß einige Sitzungen der Friedenscommission darauf verwandt werden, über die Höhe der Summe zu verhandeln, welche an Spanien für die Ueberlassung der Philippinen zu zahlen sein wird. Falls die Friedensverhandlungen abgebrochen werden, würden die Vereinigten Staaten sofort die gesammten Philippinen nehmen und den Feldzug von neuem beginnen mit dem Endziele, bedingungslos die Abtretung jedes Gebietstheiles zu erlangen, das sie nur immer fordern würden. Es heißt, die Regierung würde jetzt lieber 20 oder 25 Millionen Dollars zahlen, als den Krieg wieder beginnen, aber Präsident Mc. Kinley sei nicht gewillt, eine unnöthige Verlängerung der Verhandlungen zuzulassen.

Die spanisch-amerikanische **Friedenscommission** hielt gestern eine Sitzung ab, welche von 2¼ bis 3 Uhr dauerte. Die spanischen Commissare legten ein Memorandum vor, in dessen zwei ersten Dritteln mit Entschiedenheit die Ansprüche betreffend die Souveränetät auf den Philippinen völlig aufrecht erhalten werden. In dem letzten Drittel wird der Unterschied in der Auslegung, welche von der einen und der anderen Seite den Bestimmungen des Artikels 3 des Protokolls gegeben wird, zusammengefaßt und genau dargelegt. Zum Schluß wird erklärt, die spanischen Commissare lehnten es im Princip nicht ab, ihrerseits die Auslegung, welche sie diesem Artikel geben, der Entscheidung eines auf beiderseitiges Uebereinkommen hin ernannten Schiedsrichters zu unterbreiten, der mit hinreichender Vollmacht ausgestattet sei. Nur dieser letzte Theil des Memorandums wurde von den Spaniern verlesen. Die amerikanischen Commissare gaben zur Kenntniß, sie behielten sich die Prüfung des ihnen unterbreiteten Schriftstückes vor. Auf ihren Vorschlag wurde die nächste Sitzung der Conferenz auf Sonnabend festgesetzt.

Washington, 17. Nov. (Tel.) Die Vereinigten Staaten beabsichtigen thatsächlich an Spanien auf Rechnung der Philippinen eine baare Geldzahlung zu leisten und gedenken nicht mit den Inhabern spanischer Schuldverschreibungen in Verbindung zu treten. Im Kriegsdepartement zeigte sich in den letzten Tagen lebhafte Thätigkeit zur Vorbereitung von Truppen für den überseeischen Dienst; wenigstens werden zehn Regimenter regulärer Truppen den Befehl erhalten, sich zum Dienste in den Tropen bereitzuhalten.

Die **Unruhen in Havanna** sollen beendet sein.

Weitere Concessionen der chinesischen Regierung.

Aus Peking wird dem Reuter'schen Bureau gemeldet: Die Truppen Kangsus begannen gestern den Abmarsch. Fünf Regimenter sind nach Tschi-tschau, das 100 englische Meilen nördlich von Peking liegt, abgerückt und bedrohen die Eisenbahn nicht mehr.

Das Tsung-li-Yamen gab gestern das Versprechen, den Vertrag betreffend die Tientsin-Tsching-Kiang-Eisenbahn dem englisch-deutschen Syndicat zu bewilligen. Der südliche Theil der Linie soll mit englischem, der nördliche mit deutschem Kapital gebaut werden. Die deutschen Interessen werden vertreten werden durch Carlowitz und die Deutsch-Asiatische Bank, die britischen durch die Hongkong-Schanghai Bank und Jardine Mathieson.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 16. Nov.** Wie die „Berl. Pol. N." versichern, sind die Vorarbeiten für die **Militärvorlage soweit gediehen, daß in nächster Zeit bereits der Bundesrath in der Lage sein dürfte, in die Erörterung der Vorlage einzutreten. Es erscheint daher keineswegs ausgeschlossen, daß** dem Reichstage die Militärvorlage, wie im Vorjahre die Flottenvorlage, zugleich mit dem Etat zugehen wird.

— **Graf Stolberg-Wernigerode, Rittmeister** bei dem Ulanen-Regiment Nr. 15, der den **Sergeanten Scheinhardt** im Manöver erstach, wurde mit **Dienstentlassung,** sowie drei Jahren und vier Monaten **Gefängniß** bestraft. Das Urtheil hat die Bestätigung des Kaisers erhalten.

— **Die Umwandlung der Berliner Bäcker-Innung „Germania" in eine freie Innung** ist von der gestrigen Generalversammlung beschlossen worden.

* **[Einer bitteren Beschwerde]** über zurücksetzende Behandlung, die den nach **Jerusalem** entsandten **evangelischen Vertretern** widerfahren, giebt der „Reichsbote" in folgenden Worten Ausdruck:

„Die zur Einweihung der evangelischen Erlöserkirche vom Kaiser eingeladenen Vertreter der evangelischen Kirche auf einem gemietheten alten englischen Dampfer und in Jerusalem einlogirt in einem französischen Kloster, wo sie sich scheuen mußten, eine evangelische Andacht zu halten und ein deutsches Lied zu singen: das ist für jedes deutsche und evangelische Empfinden ein sehr deprimirender Eindruck, und man fragt unwillkürlich: wer hat das zu verantworten?"

* **[Aus der bevorstehenden Militärvorlage]** theilt der militärische Mitarbeiter des „B. Tgbl." ferner mit: „Die Vorlage behält zunächst für eine weitere Dauer von fünf Jahren die zweijährige Dienstzeit bei den Fußtruppen bei; sie regelt die Friedenspräsenz für diese Dauer von neuem und erhöht sie nicht unwesentlich. Sie sieht höhere Ziffern der Bataillone, Escadrons und Batterien vor, als sie der § 2 des Gesetzes vom 3. August 1893 ergiebt, und überdies die Errichtung einer neuen Truppe, nämlich von drei Telegraphenbataillonen. Von der Reform werden Infanterie, Feldartillerie, Fußartillerie, Cavallerie, Pioniere (Telegraphenbataillone), Train berührt werden." Bei der Feldartillerie und Cavallerie handele es sich um eine tiefgehende reorganisatorische Umwandlung. Die Feldartillerie-Schießschule soll auf eine Brigade erweitert werden. Ferner würden durch Zusammenziehen bisher bestehender überschüssiger Divisionen und Brigaden ein drittes baierisches, ein zweites sächsisches und ein neunzehntes Armeecorps nöthig werden. Mit der geplanten Reform der Feldartillerie hänge auch eine anderweitige Organisation des Trains zusammen. — Wie weit sich diese Angaben bestätigen, wird die Vorlage, wenn sie erscheint, zeigen.

* **[Zur Fleischtheuerung.]** Die gemischte Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten Berlins betreffend die Berathung der Maßnahmen wegen der hohen Fleischpreise beschäftigte sich am Dienstag unter Vorsitz des Bürgermeisters Kirschner mit der ihr von der Subcommission unterbreiteten diesbezüglichen Petition. Es wurde beschlossen, nach Genehmigung der städtischen Behörden die Petition dem Reichskanzler alsbald zu unterbreiten. Außerdem soll eine Abschrift derselben dem Reichstage zugehen. Später wird die Petition auch den in Berlin zusammentretenden Städtetag (voraussichtlich im Februar n. J.) beschäftigen.

* **[Die Verfolgung des „Simplicissimus".]** Aus München wird gemeldet: Von vier Briefen, welche die Frau des Verlegers des „Simplicissimus", Albert Langen, an ihren Mann in Zürich gerichtet hat, ist nicht einer angekommen. Die Briefe enthielten nur häusliche Angelegenheiten.

Metz, 17. Nov. Der kürzlich wegen Beleidigung des Militärs zu 14 Tagen Gefängniß bestrafte katholische **Pfarrer Lieber** ist nach Nancy **entflohen.** Es ist ein Haftbefehl gegen ihn erlassen worden.

Detmold, 15. Nov. Nach einer Meldung der „National-Ztg." hat die hiesige Staatsanwaltschaft gegen den Archivar **Berkemayer** wegen **Entfernung von Actenstücken** aus dem Archiv nunmehr die Einleitung des gerichtlichen Verfahrens beantragt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Nov. [Abgeordnetenhaus.] Die Abgg. Dr. Engel und Genossen interpelliren wegen der **Ausweisungen** österreichischer landwirthschaftlicher und gewerblicher Arbeiter **aus Deutschland.** Die Interpellanten fragen, ob die Regierung gewillt und entschlossen sei, unverzüglich das Ministerium des Aeußeren zu veranlassen, dahin zu wirken, daß dem Einhalt gethan werde. Die Abgg. v. Jaworski und Genossen interpelliren in derselben Angelegenheit. Die Interpellation Engel ist von den Jungtschechen und dem conservativen Großgrundbesitz, die Interpellation Jaworski von dem polnischen Club unterzeichnet.

Prag, 17. Nov. Die Organe des tschechischen Adels und Clerus fordern die **Ausweisung** aller ausländischen **Journalisten.** Das soll die Revanche dafür sein, daß dieselben über die Unruhen und tschechischen Demonstrationen in Prag objectiv berichtet haben.

Pest, 17. Nov. Alle Landesbehörden sind angewiesen worden, jeden ausländischen **Anarchisten,** der sich nach Ungarn flüchtet, unverzüglich abzuschieben; von den ungarischen Anarchisten soll den auswärtigen Regierungen genaue **Mittheilung** gemacht werden.

Wien, 15. Nov. Baron Alexander Murman aus Wien, ein junger Mann ohne Beruf und Erwerb, wurde vor einiger Zeit in Przemysl, wo er sich verdächtig machte, verhaftet und heute vom dortigen Kreisgericht in geheimer Verhandlung wegen **Spionage zu Gunsten Rußlands** zu acht Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

* **[Das Duell Wolf-Gniewosz.]** Von einer den Betheiligten nahestehenden Seite wird Folgendes über den Verlauf des Duells zwischen den Abgg. Wolf und Gniewosz erzählt: Der ganze Kampf nahm nur wenige Minuten in Anspruch, war aber so aufregend, daß sich die Anwesenden kaum bewußt wurden, wie kurze Zeit er gedauert hatte. Die Gegner standen sich mit tiefernstem Ausdrucke, die Waffe in der Hand, gegenüber. FML. von Schmidt trat vor, setzte ihnen die Commandoworte zweimal auseinander und fragte sie, ob sie dieselben richtig verstanden hätten. Kaum war das Commandowort ertönt, als auch schon beide Gegner auf einander losschlugen. Die Secundanten hatten als Waffe leichte Säbel gewählt, ein glücklicher Umstand, denn bei dem furchtbaren Ernste, mit dem dieses Duell ausgefochten wurde, wäre es bei schweren Cavalleriesäbeln zweifellos zu einem fatalen Ausgange gekommen. Der Kampf war für Ritter v. Gniewosz durch seine hochgradige Kurzsichtigkeit erschwert, welche ihn einen Freund auf einen Meter Entfernung kaum erkennen läßt. Die ersten Hiebe, welche Gniewosz führte, saßen alle, aber kein einziger traf höher als Wolfs Brust; gleichzeitig hatte Wolf den Gegner auf den Kopf getroffen, und zwar durch einen Hieb auf die linke Seite des Schädels, der bis zur Stirne herabreichte, so daß reichlich Blut floß, welches Gniewosz zwang, das linke Auge zu schließen. Er schlug aber immer weiter darauf los und auch Wolf führte noch einen Hieb, der Gniewosz an der Hand verletzte und den fleischigen Theil der Hand unterhalb des kleinen Fingers durchschnitt. Als das Blut aus der Kopfwunde trat, rief FML. v. Schmidt sofort gebieterisch „Halt!" und Wolf senkte auch nach dem Nachhiebe, welcher die zweite Verwundung herbeiführte, die Waffe. Gniewosz aber schien nicht zu hören, er drang, Hiebe austheilend, auf Wolf ein, der zuerst noch stehen blieb und erst, als alle Secundanten zugleich „Halt!" riefen, zwei Schritt zurücktrat. Gniewosz aber hörte noch immer nicht und drängte Wolf nach, bis die Secundanten ihn faßten und der Arzt die antiseptische Watte auf die Kopfwunde drückte und den Verwundeten zu einem Sessel geleitete. Er wurde dann auf einen mit einem Leintuch bedeckten Strohsack gebettet und die Wunden wurden genau untersucht. Der Hieb über den Kopf ist zwölf Centimeter lang und mehr als einen Centimeter tief, in der Mitte auf wenigstens vier Centimeter ist der Knochen bloßgelegt und verletzt. Viel schmerzhafter als die Kopfwunde ist die Wunde an der Hand, welche ohne die hochgradige Aufregung, in der Gniewosz war, ihn gleich hätte verhindern müssen, den Säbel noch zu halten. Als die Secundanten energisch intervenirten, warf auch Gniewosz den Säbel mit einer Geberde des Schmerzes weg. Noch während der Arzt mit der Kopfwunde beschäftigt war und die Secundanten den Verwundeten umstanden, trat Wolf auf ihn zu und streckte ihm, ohne ein Wort zu sprechen, die Rechte hin. Giewosz zögerte anfangs und reichte ihm dann die unverletzte linke Hand. Hierbei soll Gniewosz gesagt haben: „Ich warne Sie, ein zweites Mal die polnische Nation zu beschimpfen!" Wolf nahm die linke Hand Gniewosz', drückte sie und ging, ohne weiter ein Wort zu sprechen, fort.

Frankreich.

Paris, 17. Nov. Der frühere russische **Marineoffizier Gurko,** welcher wegen **Mordversuchs** gegen einen russischen Staatsrath in **Monte Carlo** bis zur Erledigung der Auslieferungsformalitäten in Paris gefangen ist, wurde **in seiner Zelle todt** aufgefunden.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Nov. Anläßlich eines in Nöttrupgaard bei Veile vorgekommenen Falles von Maul- und Klauenseuche erließ der Landwirthschaftsminister Hage heute eine sofort in Kraft tretende Verfügung, wonach die Ausfuhr von Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen aus Jütland nach den übrigen Theilen des Landes und nach dem Auslande verboten wird.

Zur Heimfahrt des Kaisers.

Malta, 14. Nov. Bei ihrer (schon gemeldeten) heute Nachmittag erfolgten Ankunft führte die „Hohenzollern" im Großtop an Stelle der Kaiser-Standarte den Breitwimpel des Kaisers als Zeichen des für die Rückreise angenommenen Incognitos.

Ein Theil des Gefolges, darunter die Oberhofmeisterin Gräfin v. Brockdorff, die Hofdame Fräulein v. Gersdorf, der Chef des Geheimen Civilcabinets Wirklicher Geheimer Rath von Lucanus, der Oberhofmeister der Kaiserin Freiherr v. Mirbach, der Oberstallmeister Graf Wedel, der Hausmarschall Frhr. v. Lyncker, der Oberhofprediger Dryander, kehrten schon von Beirut über Konstantinopel nach Berlin zurück. Auch der Botschafter bei der Hohen Pforte, Freiherr v. Marschall, verabschiedete sich in Beirut von den Majestäten, um sich auf seinen Posten zurückzubegeben.

In der Nacht vom 13. zum 14. überbrachte S. M. S. „Hertha" auf der Höhe von Cerigo weitere von dem österreichisch-ungarischen General-Consulat in Kanea eingenommene Telegramme. Die Fahrt war schön und nur zwischen Rhodos und Kanea etwas bewegt. Es herrschte Südwind mit großer Hitze.

Malta, 16. Nov. (Tel.) Der Kaiser empfing gestern an Bord der Yacht „Hohenzollern" den Gouverneur von Malta und den commandirenden englischen Admiral, welche sodann zur Abendtafel zugezogen wurden. Heute besichtigte der Kaiser, während die „Hohenzollern" Kohlen einnahm, das Panzerschiff „Cäsar" und den Kreuzer „Dido" und frühstückte später an Bord des Panzerschiffes „Ramillies". An Land ist der Kaiser nicht gegangen.

Malta, 17. Nov. (Tel.) Die Weiterreise des Kaiserpaares erfolgte heute früh. Zur gestrigen Abendtafel waren keine Einladungen ergangen.

Berlin, 15. Nov. Nach einem Londoner Telegramm des „Berliner Lokalanzeigers" sind die Anstifter der armenischen und kretischen Agitation in London fortgesetzt bemüht, gegen den Kaiser Wilhelm zu hetzen. Man erwarte deshalb, daß der Kaiser in England nicht landen werde, weil Tactlosigkeiten seitens dieser Leute zu befürchten seien.

*

Charakteristisch für den Umschwung in der **Auffassung der Katholiken** über die Palästinafahrt sind folgende Bemerkungen in einer Jerusalemer Correspondenz der „Germania":

„Man hat vor Antritt der Reise des Kaisers nach Palästina in Deutschland vielfach die Vermuthung geäußert, daß diese Reise einen ausgesprochen protestantischen Charakter tragen werde. Das ist nun aber ganz und gar nicht der Fall. Der Kaiser sowohl wie die Kaiserin besuchen die katholischen Kirchen, die katholischen Andachtsorte, die katholischen Anstalten, und überall zeigen sie sich gegenüber den sie führenden katholischen Ordensleuten von gewinnendster Liebenswürdigkeit, ja man möchte fast vermuthen, daß Ihre Majestäten absichtlich die Katholiken bei jeder sich darbietenden Gelegenheit besonders auszeichnen wollen. Auch die besondere Auszeichnung, womit der Kaiser den lateinischen Patriarchen behandelt, wird hier viel bemerkt und besprochen. Als einziger unter den drei Patriarchen erhielt der lateinische Patriarch den Rothen Adler-Orden 1. Klasse mit Brillanten. Beim Nachhausegehen von einem Besuch beim Patriarchen äußerte der Kaiser zu einem Herrn seiner Umgebung: „So lange ich deutscher Kaiser bin, wird Piavi Patriarch von Jerusalem bleiben". Unter den hiesigen Franziskanern von St. Sal-

vator befinden sich mehrere Deutsche, mit denen der Kaiser in leutseligster Weise verkehrte. Mehrere derselben wurden zur kaiserlichen Tafel ins Zeltlager befohlen, und einem Laienbruder, ehemaligen preußischen Husarenrittmeister, schenkte der Kaiser sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift und der Widmung: Ora et labora! Die Kaiserin bat einen der deutschen Franziskanermönche, ihr Jordanwasser und Oel von den Oliven im Garten Gethsemane, sowie ein Sträußchen Blumen aus dem Garten Gethsemane zu besorgen, und erging sich in herzlichen Dankesworten, als der Mönch ihr das Gewünschte ins Zeltlager brachte.

Der **Rector des deutschen katholischen Hospizes** in Jerusalem, Pater Schmidt, hatte bekanntlich wiederholt Gelegenheit gehabt, den wärmsten Dank für den Besuch des Kaiserpaares und die hierbei auch den Interessen der katholischen Unterthanen erwiesene landesväterliche Fürsorge auszusprechen. Pater Schmidt hat — worauf in der „Nordd. Allg. Ztg." noch besonders hingewiesen wird — noch in einer Immediateingabe seinem ehrfurchtsvollsten Danke für den Besuch seiner Anstalt durch das Kaiserpaar, sowie für die Uebersendung zweier Bilder für die Anstalt Ausdruck gegeben. Ueber das Bildniß unseres Kaisers in Erz, das der Kaiser dem Pater Schmidt hat überreichen lassen, schreibt dieser, daß es für das Hospiz ein bleibendes Andenken an einen Kaiserbesuch sein soll, „der in der heiligen Stadt und in Palästina überhaupt ein monumentum aere perennins ist."

Kairo, 17. Nov. **Kaiser Wilhelm** telegraphirte, als er Rhodos passirte, an den **Khedive**, er bedauere, Aegypten nicht besuchen zu können und danke herzlich für die getroffenen Vorbereitungen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 17. November.

Wetteraussichten für Freitag, 18. November,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Vielfach heiter bei Wolkenzug, lebhafte Winde. Kälter. Nachtfröste. Strichweise Niederschläge.

* **[Kaiserliche Werft.]** Der neue Marine-Etat wird, wie uns zuverlässig gemeldet wird, auch einige Forderungen für die hiesige kaiserl. Werft enthalten, die zur Verbesserung der gesammten Anlage dienen sollen.

* **[Neues Kriegsschiff.]** Am Sonnabend Vormittag wird, wie schon gemeldet, das auf der Schichau'schen Werft hierselbst erbaute neue Kanonenboot „Ersatz Hyäne" — ein Schwesterschiff des am Montag von hier nach Kiel abgegangenen „Iltis" — vom Stapel laufen. Die Taufe bei diesem Act wird auf Befehl des Kaisers der Herr Ober-Werftdirector, Capitän zur See v. Prittwitz-Gaffron vollziehen.

* **[Begräbniß.]** Ein großes Trauergefolge geleitete heute Vormittag den verstorbenen Kaufmann und früheren Stadtrath Robert Petschow zur letzten Ruhestätte. Im Sterbehause in der Schleusengasse fand zunächst eine Trauerandacht statt. In einem durch tropische Pflanzen reich geschmückten Salon war der Metallsarg aufgebahrt. Kostbare Kränze, u. a. solche von dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung, vom Vorsteheramt der Kaufmannschaft, von den Beamten der Oelmühle, von dem Aufsichtspersonal derselben, von der chemischen Fabrik und ihren Beamten, von dem westpreußischen Bezirksverein deutscher Ingenieure, von der Loge „Eugenia", von den Beamten des Kinder- und Waisenhauses, von anderen Körperschaften und vielen Freunden, schmückten theils den Sarg, theils die Wandungen des Trauergemaches. Außer den nächsten Verwandten hatten sich in demselben zur Trauerandacht die Vertreter der königlichen und städtischen Behörden, u. a. die Herren Oberpräsident v. Goßler, Oberbürgermeister Delbrück, Polizei-Präsident Wessel, der gesammte Magistrat, viele Stadtverordnete, Reichstagsabgeordneter Rickert, die Vorsteher der Kaufmannschaft, Industrielle u. s. w. versammelt. Die Trauerrede hielt Herr Archidiakonus D. Weinlig, und um 10½ Uhr wurde der Sarg auf den Leichenwagen gehoben; demselben folgten zunächst zwei Equipagen mit Kränzen und Blumen, dann eine lange Begleitung zu Fuß und per Wagen. Auf dem Petri-Kirchhofe an der großen Allee erfolgte die Bestattung. Dort wurden Chorgesänge der Knaben und Mädchen des Kinder- und Waisenhauses, für das der Verstorbene über 30 Jahre als Vorsteher unermüdlich gesorgt hat, ausgeführt und Herr D. Weinlig hielt die Grabrede.

* **[Der Verein für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg]** ist kürzlich in den Besitz von 77 Silbermünzen gekommen, die im Mai 1892 zu Berent beim Neubau des Eckhauses am Markt und an der Senatorenstraße einen Meter tief in der Erde gefunden sind. Darunter sind polnische Münzen aus den Zeiten Sigismunds III., Johann Kasimirs und Johann Sobieskys, u. a. auch ein Achtzehngröscher der Stadt Danzig von 1656, ferner Dreigröscher und Sechsgröscher Kurfürst Friedrichs III. und des großen Kurfürsten, endlich österreichische und schlesische Dreikreuzer. Die älteste Münze stammt aus dem Jahre 1622, die jüngste aus dem Jahre 1704.

* **[Bazar-Ertrag.]** Der zum Besten des westpreußischen Diakonissen-Krankenhauses im Franziskaner-Kloster abgehaltene Bazar hat eine Einnahme von 8500 Mk. erzielt, von welchem Betrage nur noch wenige Unkosten in Abzug kommen, so daß der Ertrag ein recht ansehnlicher sein dürfte.

* **[A. W. Kafemanns Adreßbuch von Zoppot und Oliva]**, zweiter Jahrgang, ist soeben erschienen. Nachdem das vorjährige Adreßbuch von Zoppot eine günstige Aufnahme gefunden hat, hat sich der Verlag ein weiteres Ziel gesteckt und in diesem Jahre auch ein Adreßbuch von Oliva herausgegeben und dieses mit dem Zoppoter vereinigt. Trotzdem ist der Preis nicht erhöht worden. Beide Adreßbücher, in einem Bande, kosten auch nur 1 Mk. Das Zoppoter Adreßbuch ist nach amtlichen Quellen bearbeitet und besonders durch einen Gewerbetheil und den Abdruck der wichtigsten Lokal-Polizeiverordnungen erweitert worden. Das Adreßbuch von Oliva ist nach genauen eigenen Aufnahmen des Verlegers von Haus zu Haus hergestellt worden. Auch hier sind die Einwohner nach dem Alphabet und straßenweise verzeichnet. Außerdem ist ein kurzer Ueberblick über die bedeutungsvolle Geschichte Olivas seit seiner Gründung vor über 700 Jahren und über die herrlichen Ausflüge von Oliva aus beigegeben. Als angenehme Beigabe kann auch eine Karte betrachtet werden, welche Danzig und die Umgegend bis Bohnsackerweide, St. Albrecht, Espenkrug, Kl. Katz enthält.

Zoppot und Oliva, zwei Perlen an der Ostsee, jedes in seiner Eigenart, ergänzen sich als Kurorte gegenseitig. Während aber bisher in und für Zoppot mit regem Eifer gearbeitet worden ist, war dies in Oliva, von einzelnen Personen und dem Verschönerungsverein abgesehen, nicht der Fall. Seit neuester Zeit scheint, was Oliva betrifft, eine Aenderung einzutreten. Die Vorzüge Olivas, die ihm Natur und Geschichte giebt, sollen jetzt besser ins Licht gerückt werden. Ein stärkerer Fremdenzufluß nach Oliva würde naturgemäß auch den Besuch Zoppots heben. Diese Erwägungen haben den Verlag veranlaßt, ein Adreßbuch von Oliva herauszugeben und mit demjenigen von Zoppot zu verbinden. Hoffentlich findet das Büchlein günstige Aufnahme.

* **[Kirchen-Concerte.]** Wohlthätigkeitszwecken dienten die beiden geistlichen Concerte, welche am gestrigen Buß- und Bettage in der St. Marienkirche und der Pfarrkirche zu St. Katharinen unter vornehmlicher Mitwirkung musikalisch gebildeter Dilettanten gegeben wurden. Eine erfreuliche starke Anziehungskraft hatte das Concert in der Marienkirche ausgeübt. Das mächtige Hauptschiff war bis an die Stufen des Hochaltars dicht und auch die beiden Seitenschiffe noch theilweise besetzt. An dem Programm hatte der Neue Gesang-Verein von 1894 den Hauptantheil. Der Frauenchor mit seinen frischen, hellen Sopran- und schmiegsamen Altstimmen sang die beiden, der Frau Oberpräsident v. Goßler gewidmeten neuen Compositionen seines Dirigenten Herrn Kisielnicki zu Kirchenliedern von Gellert und Paul Gerhardt, von denen namentlich die letztere durch eine reichere Charakteristik und bewegtere Polyphonie sich auszeichnet, während die erstere sich mehr in gedämpfter Gebetsstimmung hält. Das Plenum des Vereins brachte am Schluß den stimmungsvollen gemischten Chor von Berger „Müde, das Lebensboot weiter zu steuern" und Mendelssohns 43. Psalm zur Aufführung, ferner sangen drei Solistinnen des Vereins, Fräulein Hartwig, Fräul. Frieda Kisielnicki und Frau Gamm, das bekannte Engelterzett aus Mendelssohns „Elias", Fräul. Hartwig das „Vater unser" von Krebs, Frau Gamm das tief empfundene Bußlied von Beethoven und Herr Golski die feierlich ernste Baßarie „Sie schallt, die Posaun", aus dem Schlußtheil von Händels „Messias". Zwei Instrumental-Solisten hatte die Theil'sche Kapelle gestellt: ihren ersten Geiger Herrn Wernicke und ihren ersten Cellisten Herrn Eberhardt. Mit Begleitung der Orgel spielte ersterer das Adagio aus dem beliebten G-moll-Concert von Bruch, letzterer das Adagio aus dem Goltermann'schen A-moll-Concert für Cello, beide dann noch in Gemeinschaft mit der von Herrn Kisielnicki gehandhabten Orgel ein getragenes Variationen-Thema von Rheinberger, dessen edle Klangfülle sich den Gesängen würdig anreihte.

Das zum Besten der St. Catharinen-Gemeinde in deren Kirche veranstaltete Concert hatte sich ebenfalls starken Besuches zu erfreuen. An den Sologesängen betheiligte sich hier Frau Clara Küster und Herr Dr. Korella, während Herr Schwartz seelenvolle Cellovorträge spendete. Der St. Catharinen-Kirchenchor führte mehrere größere Chorcompositionen auf.

* **[Bildung eines neuen Turnkreises.]** Zum Kreise I (Nordosten) der deutschen Turnerschaft gehören die Provinzen Ost- und Westpreußen und von der Provinz Posen der Netzebezirk. Die große Ausdehnung des Kreises (beispielsweise sind von Memel nach Schneidemühl über 600 Kilometer zurückzulegen) hat Bestrebungen auf eine Theilung des Gebiets hervorgerufen. Neuerdings hat nun der Turnverein in Tilsit den Königsberger Männerturnverein ersucht, die einleitenden Schritte zu unternehmen, um eine Theilung des Kreises herbeizuführen. Es wird dabei beabsichtigt, dem einen Theile Ostpreußen, dem andern Westpreußen und den Netzebezirk zuzuweisen. Der Königsberger Männerturnverein beschloß, zu der Versammlung der ostpreußischen Turnvereine, die in Insterburg zur Berathung der Angelegenheit stattfinden soll, acht Vereinsmitglieder als Deputirte zu entsenden, die für die beabsichtigte Theilung des Kreises einzutreten haben.

* **[Evangelischer Bund.]** Das Jahresfest des westpreußischen Hauptvereins des evangelischen Bundes wird am 22. und 23. November in Elbing abgehalten werden.

* **[Industrie-Verband.]** Auf Einladung mehrerer hiesiger Industriellen hatten sich am letzten Sonnabend im hiesigen Hotel „Danziger Hof" namhafte Vertreter der verschiedensten Industriezweige aus den Provinzen Pommern, Posen, Ost- und Westpreußen versammelt, um über die Gründung eines Verbandes der ostdeutschen Industriellen zu berathen. Das Ergebniß der sehr eingehenden Besprechungen über den Zweck und die Zweckmäßigkeit des Planes führte, wie uns heute mitgetheilt wird, zu dem einstimmig gefaßten Beschluß, zur **Verbandsgründung** zu schreiten und zu diesem Behufe durch Aufruf in den gelesensten Zeitungen der genannten vier Provinzen zu einer Anfangs Dezember in Danzig abzuhaltenden begründenden Versammlung einzuladen. Die Form des öffentlichen Aufrufs wurde mit der ausgesprochenen Absicht gewählt, die Schwierigkeiten zu umgehen, die sich aus der zu treffenden Auswahl der Adressen ergeben haben würden, wenn Einzeleinladungen abgelassen worden wären. So wird es dem eigenen Entschlusse eines Jeden überlassen, den Aufruf als an seine Adresse gerichtet anzusehen. Der Aufruf selbst ist uns für die nächsten Tage zur Veröffentlichung in Aussicht gestellt worden.

So weit die uns übersandte Mittheilung. Die von den Industriellen in Aussicht genommene Gründung eines Verbandes für die östlichen Provinzen scheint uns, wenn wir den Zweck und die Ziele des Verbandes richtig verstehen, allseitige Förderung zu verdienen. Daß solche Verbände, wenn sie zweckmäßig verfahren, sich Einfluß verschaffen können, das beweisen ähnliche Einrichtungen im Westen. Es wird selbstverständlich darauf ankommen, mit welchem Programm der Verband in Thätigkeit treten wird. Jedenfalls wäre er eine geeignete Stelle, um vielen im Osten leider noch verbreiteten Vorurtheilen und Bedenken wirksam entgegenzutreten und für die Erfüllung der für eine industrielle Entwicklung des Ostens nöthigen Vorbedingungen auch bei den Staatsbehörden zu wirken.

* **[Handwerks-Kammern.]** Die „Berl. Corresp." veröffentlicht eine Statistik der Zahl und der örtlichen Vertheilung der Innungen und der nach der vorjährigen Novelle zur Gewerbeordnung wahlberechtigten Handwerker. Hiernach sind in Preußen 751 027 Handwerker ermittelt, von denen 218 121 in Innungen und 43 976 Gewerbe-Vereine incorporirt sind. Die 218 121 Innungsmitglieder sind in 7753 Innungen vereinigt. Von diesen Innungen entfallen auf den Regierungsbezirk: Königsberg 524, Gumbinnen 222, Danzig 143, Marienwerder 296, Köslin 222, Posen 535, Bromberg 251. Von den 7753 Innungen hatten Mitglieder: 9 Innungen 1 Mitglied, 44 Innungen 2, 91 Innungen 3, 129 Innungen 4, 211 Innungen 5, 232 Innungen 6, 280 Innungen 7, 293 Innungen 8, 290 Innungen 9, 299 Innungen 10, 2543 nur zwischen 10 und 20 Mitglieder.

* **[Stromschiffahrt.]** Wie es heißt, soll der regelmäßige Dampferverkehr zwischen Danzig und den Weichselstädten mit Ablauf dieser Woche wegen des alsbald zu erwartenden Frostes eingestellt werden.

* **[Gewerkliche Vereinigung.]** Der zwölfte Provinzial-Malertag des Unterverbandes Ost- und Westpreußen wird am 7. Dezember in Königsberg abgehalten und mit demselben das Fest der 300jährigen Stiftungsfeier der Innung Königsberg verbunden werden.

* **[Neue Winterpostkarten von Danzig]** hat die Firma Gustav Doell Nachf. herausgegeben und zwar diesmal in vielfarbigem Chromodruck ausgeführte, welche ein originelles Winterbild der Thürme und alterthümlichen Gebäude unserer Stadt geben.

⊙ **[Der hiesige Lehrer-Gesangverein]** beabsichtigt, auch in diesem Jahre wieder mit mehreren Concerten an die Oeffentlichkeit zu treten. So soll zunächst am 14. Dezember cr. im Schützenhause ein Wohlthätigkeits-Concert zum Besten der Weihnachtsbescherung armer Kinder stattfinden. Dasselbe wird neben anderen Liedern zwei größere Chöre von Franz Schubert bringen, unter letzteren den herrlichen „Gesang der Geister über den Wassern". Auch geschätzte Kunstkräfte haben bereits ihre Mitwirkung zugesagt. Möge das Concert sich eines zahlreichen Besuches erfreuen!

* **[Heirathsschwindler.]** Der Dachdecker W. hatte einem hiesigen Dienstmädchen die Heirath versprochen und ihm ein Sparkassenbuch über etwa 500 Mk. abgeschwindelt. Als er dasselbe heute Vormittag auf der Sparkasse versilbern wollte, wurde er abgefaßt und verhaftet. Hierbei stellte sich heraus, daß W. bereits verheirathet ist.

* **[Großer Prozeß.]** Am 19. d. Mts. kommt vor der hiesigen Strafkammer ein großer Beleidigungsprozeß wider Dr. Orbanowski, früher in Reimannsfelde bei Elbing, zur Verhandlung, bei welcher ein hervorragender Vertheidiger aus Berlin, Herr Justizrath Munckel, dem Angeklagten zur Seite stehen wird.

§ **[Unfälle bei der elektrischen Straßenbahn.]** Die unverehelichte Amanda Neumann aus Lemberg wollte vorgestern gegen 12 Uhr Nachts auf dem Kohlenmarkt während der Fahrt von einem Wagen der elektrischen Bahn steigen, was sie — wie es weibliche Personen so oft thun — in verkehrter Richtung bewirkte. Sie stürzte zur Erde und wurde dabei so erheblich verletzt, daß ihre Ueberführung nach dem chirurgischen Stadtlazareth erfolgen mußte. Der Fleischermeister K. war auf dem Kohlenmarkt einem vorbeifahrenden Motorwagen nicht rechtzeitig ausgewichen, er wurde seitwärts zur Erde geschleudert und am Kopfe verwundet.

§ **[Blutvergiftung beim Wäschebläuen.]** Die Frau Marie M. hatte mit einer Schnittwunde an der Hand Wäsche geblaut. Bald darauf bemerkte sie heftige Schmerzen im Arm und rapide Schwellung desselben. Sie begab sich ins chirurgische Stadtlazareth, wo Blutvergiftung festgestellt und die erforderlichen Vorsichtsheitsmaßregeln getroffen wurden.

* **[Vandalismus.]** In der Nacht vom 6. zum 7. d. M. sind auf der Kreischaussee Russoschin-Katzke eine große Anzahl Chausseebäume muthwilligerweise beschädigt und zum Theil gänzlich vernichtet worden. Der Kreisausschuß des Kreises Danziger Höhe sichert eine Belohnung von 30 Mk. demjenigen zu, welcher den bezw. die Thäter so zur Anzeige bringt, das gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

* **[Wochennachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 6. bis zum 12. Novbr. 1898.]** Lebendgeboren 39 männliche, 51 weibliche, insgesammt 90 Kinder. Todtgeboren 2 männliche Kinder. Gestorben (ausschließlich Todtgeborene) 33 männliche, 34 weibliche, insgesammt 67 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 20 ehelich, 2 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 1, acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 6, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 6, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 5, Lungenschwindsucht 9, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 9, alle übrigen Krankheiten 39, gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1, Selbstmord 2.

* **[Unfall.]** Der Arbeiter Hermann Heilmann fiel gestern auf dem Langenmarkt in Folge eines Schlaganfalles hin und mußte nach dem chirurgischen Stadtlazareth gebracht werden, wo man eine rechtsseitige Lähmung feststellte.

* **[Vergiftung.]** Auf einer Bank im Krahnthore fand man gestern Mittag den etwa 50jährigen Maurer Hermann Döhring in bewußtlosem Zustande. Es wurde daher der städtische Sanitätswagen requirirt, welcher den D. nach dem Stadtlazareth brachte, wo er indessen schon nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab. Anscheinend ist der Tod durch Vergiftung herbeigeführt. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle auf dem Bleihofe gebracht.

* **[Selbstmord.]** Am Dienstag Abend fand man in einer am Ende des Gartens befindlichen Laube eines Tanzlokals in Altschottland die schon etwas in Verwesung übergegangene Leiche eines gut gekleideten jungen Mannes. Derselbe hatte sich, anscheinend schon am vergangenen Sonntag, mittels eines Revolvers selbst den Tod gegeben, denn neben der Leiche lag noch ein mit drei Patronen geladener Revolver und in der rechten Schläfe befand sich eine Schußwunde. Die sofort benachrichtigte Polizei fand bei der Leiche außer Uhr nebst Kette und einem Portemonnaie mit etwas Geld einen Abschiedsbrief an die in Ohra wohnende Geliebte des Todten und einige Visitenkarten. Im Saale des Tanzlokales wurde noch der Hut des Erschossenen vorgefunden, jedoch konnte aus allen diesen Sachen dessen Persönlichkeit nicht festgestellt werden; es soll ein hiesiger Maler sein. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle auf dem Bleihofe gebracht.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Schüsseldamm Nr. 22 und Kumstgasse Nr. 21/22 von den Bahnhofs-Inspector Kuntze'schen Eheleuten an den Rentier Farr für 75 000 Mk.; Neufahrwasser Blatt 295 von der Stadtgemeinde Danzig an die Bierverleger Hardtke'schen Eheleute für 401[illegible] Mk.; Neufahrwasser Blatt 294 von der Stadtgemeinde Danzig an die Schmiedemeister Schütz'schen Eheleute für 2793,50 Mk.; Karpfenseigen Nr. 4 von den Maschinist Wunderlich'schen Eheleuten an die Werftarbeiter Friedrich Gennermann'schen Eheleute für 15 300 Mk.

* **[Strafkammer.]** Die 66 Jahre alte Dorothea Prange war angeklagt, durch eine unvorsichtige Geburtshilfe den Tod einer Person herbeigeführt, und ohne polizeiliche Genehmigung das Gewerbe einer Hebamme zu Neustadt ausgeübt zu haben. Sie war als „gute Frau" in der Gegend bekannt und hatte schon vielen Frauen Hilfe geleistet. So war sie auch am 19. April d. Js. zu einer Frau Melzer gerufen. Diese starb kurz nach der Entbindung an Verblutung, die nach ärztlicher Feststellung durch unsachgemäße Behandlung bei der Entbindung herbeigeführt war. Der Gerichtshof erkannte gegen Frau Pranga wegen fahrlässiger Tödtung auf zwei Monat Gefängniß und wegen unbefugten Gewerbebetriebes auf 30 Mark Geldstrafe.

Der Handlanger Paul Johann Schröder, ein Bürschchen in ganz jugendlichem Alter, das kaum über die Schranken der Anklagebank hinüberblicken konnte, war angeklagt, durch zwei selbständige Handlungen eine Privaturkunde fälschlich angefertigt und durch Vorspiegelung falscher Thatsachen sich einen Vermögensvortheil verschafft zu haben. Erwähnenswerth ist die Thatsache, daß derselbe bereits sechsmal wegen Betrügereien und schweren Diebstahls vorbestraft ist und aus dem Gerichtsgefängniß Schwetz zur heutigen Verhandlung hierher transportirt war. Der jugendliche Thunichtgut war im Juli d. Js. in Zoppot von dem Polier Strusczinski zu Handlangerdiensten engagirt. Er fälschte eine Lohnnachweisung für vier Tage auf den Namen des Poliers und präsentirte sie am späten Abend eines Sonnabends dem Bauunternehmer Kupperschmidt zur Zahlung, die dieser auch leistete. Als der Staatsanwalt 9 Monat Gefängniß für diese Delikte beantragte, meinte der Kleine: „Das wäre ein bischen viel". Der Gerichtshof berücksichtigte den Einwand und erkannte auf 6 Monat Gefängniß.

[Polizeibericht für den 16. und 17. November.] Verhaftet: 15 Personen, darunter 1 Person wegen Erpressung, 3 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Widerstandes, 5 Personen wegen Unfugs, 1 Bettler, 9 Obdachlose. — Gefunden: 1 Portemonnaie mit 4 Mk., 1 Handbuch, 1 Schlüssel, 1 Notizbuch, gez. A. Brück, 1 Taschenmesser, abzuholen aus dem Fundbureau der königlichen Polizei-Direction; 2 Schlüssel, abzuholen aus dem Polizei-Revierbureau zu Langfuhr; am 4. d. M. 1 rothe Mütze, abzuholen vom Schüler Albert Hasse, Schleusenstraße Nr. 12; vor 14 Tagen hat sich im Garten Petershagen a. d. Radaune Nr. 8 ein Küchen-Hahn eingefunden, abzuholen dortselbst vom Herrn Werft-Secretär Kißlowski. — Verloren: 1 Portemonnaie mit ca. 7 Mk., 4 Briefmarken und 2 Adressen, 1 Pince-nez in Nickelfassung, 1 goldener Trauring, gez. H. K. 1881, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

ꝺ **Marienwerder**, 16. Nov. Während im allgemeinen auf der **Weichselstädtebahn** nur Tagesverkehr besteht, müssen jetzt wegen des ungeheuren Güterandranges auch Nachts Güterzüge verkehren. Heute Nacht ist nun ein Güterzug, der um 1 Uhr 42 Min. hier eintreffen sollte, bei der Einfahrt in den Bahnhof Marienwerder entgleist. In der Nähe des Dorfes Rospitz, etwa drei Kilometer vor Marienwerder, hatte sich bei dem dritten Wagen eines mit zwei Locomotiven bespannten langen Güterzuges ein Rad von der Achse gelöst. Der auf einem der nächsten Wagen befindliche Bremser vermochte nicht, sich dem Locomotivführer verständlich zu machen und als nun der Zug die erste Weiche passirte, setzte jener Wagen vollends aus und es wurden neun Wagen aus dem Geleise gerissen. Zertrümmert ist nur ein Wagen, immerhin hat aber auch das andere rollende Material bedeutendere Beschädigungen erlitten. Verletzungen von Personen sind glücklicherweise nicht vorgekommen. An der Unfallstelle ist das Geleise total zerstört, bis Rospitz hin sind Beschädigungen des Geleises eingetreten, die aber schon am Nachmittage soweit ausgebessert waren, daß der Verkehr mit Umsteigen wieder aufgenommen werden konnte. Die Aufräumungsarbeiten nahmen die mit einem Hilfszug aus Dirschau hergekommenen Leute vor, ein Hilfscommando hatte auch die kgl. Unteroffizierschule gestellt.

‡ **Neuenburg**, 15. Nov. In diesen Tagen werden in der Stadt allerlei Gerüchte über einen am Sonnabend verübten **Mord** verbreitet. Denselben liegt folgendes Thatsächliche zu Grunde: Der bei dem Fährpächter Litz - Fischerei Neuenburg beschäftigte Arbeiter Borczekowski ist an dem Tage um 7 Uhr von Hause fortgegangen und bis heute noch nicht zurückgekehrt. Alle Nachforschungen über den Verbleib desselben sind bis heute ergebnißlos gewesen. Borczekowski sollte noch in später Abendstunde mit einem Kahne Leute nach Neuenburg übersetzen. Nach einem Streite ist es zu einer Schlägerei gekommen, bei welcher der Arbeiter in die Weichsel geworfen ist. Die Untersuchung wird hoffentlich mehr Licht in diese Angelegenheit bringen.

V **Bromberg**, 16. Nov. Der beim hiesigen Kaufmann und Getreidehändler Baschinski als Lehrling bedienstete Sohn des Restaurateurs Sch. von hier hat sich in dem Geschäfte seines Prinzipals eines **groben Vertrauensbruchs** schuldig gemacht. Derselbe wußte sich in den Besitz des Schlüssels zum Geldspinde zu setzen und hat in letzter Zeit aus demselben Geldbeträge im ganzen bis über 1000 Mk. entwendet. Mit dem gestohlenen Gelde führte er ein verschwenderisches Leben. Seiner Braut — einer Chansonnettesängerin —, die von ihm aber sonst nichts wissen wollte, schenkte er einen Brillantring, außerdem veranstaltete er in einem hiesigen Vergnügungslokale, nach Schluß der Vorstellung, nächtliche Gelage, bei denen der Champagner in Strömen floß. Befragt, wo er das viele Geld her habe, bemerkte derselbe, es von seinem reichen Onkel erhalten zu haben. Schließlich kam das auffallend lustige Treiben des noch nicht 17 Jahre alten Lehrlings zu den Ohren des Kaufmanns B. Derselbe schöpfte Verdacht, es wurden Erhebungen angestellt und nun zeigte es sich, daß in den Büchern Fälschungen ausgeführt worden und aus dem Geldspinde nach und nach über 1000 Mk. verschwunden waren; aber auch der junge Sch. war fort. Er hatte am Freitag eine Reise nach Königsberg angetreten, woselbst seine Geliebte weilte. Dort setzte Sch. sein lustiges Leben fort, bis er gestern von zwei Königsberger Criminalbeamten auf Requisition der hiesigen Staatsanwaltschaft verhaftet wurde, um nach Bromberg zurückgebracht zu werden.

ɛ **Laskowitz**, 16. Nov. Gestern Abend gegen 6 Uhr ist der Hilfsweichensteller Ickert bei dem Wärterhause 107 der Bahnstrecke Bromberg-Dirschau, zwischen Laskowitz und Rohlau von dem Güterzuge überfahren worden; er hat hierbei erhebliche Verletzungen am Kopfe und Oberkörper erlitten.

Vermischtes.

Berlin, 16. Nov. Auf der Kellertreppe des Hauses Schleiermacherstraße 10 wurde heute früh die unter Aufsicht der Sittenpolizei stehende Emma S., die im Jahre 1867 in Königsberg geboren ist, todt aufgefunden. Ueber die Ursache des Todes ist eine Untersuchung eingeleitet. Die bisherigen Feststellungen haben keinen Anlaß zu der Annahme eines vorbedachten Mordes ergeben. Eher ist **Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange**, begangen durch den Zuhälter des Mädchens, anzunehmen. Sicheres kann nur die Obduction der Leiche ergeben.

* [Briefdiebstahl.] Der in dem Sortirsaal des Briefpostamtes in der Königstraße zu Berlin beschäftigte Postschaffner L. Ch. D. Müller, der schon seit längerer Zeit im Verdacht stand, daß er sich an Postsendungen vergreife, wurde gestern Nachmittag auf frischer That überrascht und verhaftet. Man fand in seiner Tasche neun Briefe, die er sich angeeignet hatte. Müller vergriff sich besonders an Soldatenbriefen, in denen er Geldeinlagen vermuthete

[Einen Antheil vom großen Loose] haben auch sechs Berliner „Blitzmädel" erhalten. Fünf der Damen, welche als Fernsprechgehilfinnen auf Amt VII thätig sind, bekommen je 13 000 Mark, die sechste aber 26 000 Mark beschert. Diese hatte den Antheil von einer Collegin, die nicht mehr weiter spielen wollte, übernommen. Die Freude der Gewinnerinnen ist natürlich groß.

Newyork, 15. Nov. Einer Meldung aus Kingston zufolge stieß der Grand Trunk Expreßzug Montreal-Toronto gestern Nacht in der Nähe von Murrayhill mit einem Güterzuge zusammen. Es wurden dabei zwölf Personen getödtet und vierzehn verwundet, unter ihnen vier schwer. Unter den Getödteten befinden sich drei Deutsche, Jacob Cohn nebst Frau und Tochter, die dieser Tage aus Cincinnati nach Quebeck eingewandert waren, und drei Russen.

Standesamt vom 17. November.

Geburten: Kgl. Hauptmann und Compagniechef im Infanterie-Regt. Nr. 128 Conrad v. Wurmb, S. — Kaufmann Max Gleixmer, S. — Tischlergeselle Anton Hannowski, S. — Landwirth Heinrich Daniels, 2 T. — Schmiedegeselle Hermann Mundkowski, T. — Arbeiter Johann Iwanowski, T. — Schmied Adolf Müller, T. — Klempnergeselle Friedrich Handke, S. — Kaufmann Josef Mertens, S. — Arbeiter Johann Brämert, S. Rangirer Emil Megow, T. — Schlossergeselle Robert Strahl, S. — Rangirer Georg Krüger, T. — Schlosser Hermann v. Malotky, T. — Schlossergeselle Alexander Tybusseck, S. — Unehelich: 1 S., 3 T.

Aufgebote: Fortificationsbote Karl August Klann und Agnes Barbara Ormanin. — Schmiedegeselle Karl Heinrich Kaffke und Johanna Kesler. — Arbeiter Ewald Arthur Wilhelm Striegler und Auguste Lipsinski. Sämmtlich hier. — Tischler Eduard Karl Ruschkowski zu Zigankenberg und Leopoldine Lina Putz hier. — Kaufmann Dr. phil. Sigesmund Schopf hier und Margarethe Lemberg zu Breslau. — Postbote Julius Ludwig Engler zu Braunswalde und Amalie Schirrmann zu Kirschitten.

Heirathen: Friseur Franciscus Kasierski und Julia Tomaszewska. — Schlosser und Dreher Joseph Gratzel und Liese Teichert. — Schlossergeselle Eduard Romahn und Martha Will. — Schmiedegeselle Bernard Döring und Louise Ztelke. — Schmiedegeselle Johann Fabeck und Veronica Mamelski. — Hausdiener Hermann Bublitz und Caroline Micklei. — Arbeiter Paul Dombrowski und Franziska Karowski, geb. Mulawa. Sämmtlich hier.

Todesfälle: Rentiere Wittwe Bertha Crohn, geb. Königsberger, 86 J. — Arbeiter Carl Friedrich Kabus, 79 J. — Maurergeselle Carl Rudolf Emil Neumann, fast 42 J. — Apothekenbesitzer Adolf Edwin Rohleder, fast 66 J. — S. d. Schiffsbauarbeiters Ferdin. Schulz, 1 W. — S. d. Schneidergesellen Adolf Albert, 1 J. 7 M. — T. d. Schmiedegesellen Ferdinand Kasischke, 6 W. — Wittwe Wilhelmine Hubrich, geb. Bütow, 70 J. — Maurergeselle Johann Sliwka, fast 48 J. — Arbeiter Johann Wierczinski, fast 67 J. — T. d. Schlossergesellen Paul Schulz, 1 J. 5 M. — T. d. verstorbenen Schneidermeisters Bernhardin Baranowski, 9 J. 11 M.

Danziger Börse vom 17. November.

Weizen war heute in matter Tendenz und Preise theilweise etwas niedriger. Bezahlt wurde für inländischen bunt zerschlagen 740 Gr. 155 M, hellbunt 750 Gr. 162 M, hochbunt 772 Gr. 165 M, fein hochbunt glasig 761 Gr. 167, 168 M, weiß 766 Gr. und 783 Gr. 168 M, fein weiß 772 Gr. 170 M, roth besetzt 756 Gr. 158 M, roth 750 Gr. 162 M, 772 Gr. 163 M per To.

Roggen niedriger. Bezahlt ist inländischer 708, 714 und 717 Gr. 143 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländ. große 653 Gr. 138 M, 650 Gr. 140 M, 662 Gr. 144 M, russ. zum Transit große 647 Gr. 94 M, 664 Gr. 95 M, hell 638 und 641 Gr. 100 M, 662 Gr. 105 M, kleine 606 Gr. 87½ M, 603 Gr. 90 M, 641 Gr. 94 M, Futter- 84 M per Tonne. — **Hafer** inländ. 125, 126 M per Tonne bezahlt. — **Erbsen** poln. zum Transit Koch- 148 M, Golderbsen 170 M per Tonne gehandelt. — **Pferdebohnen** poln. zum Transit 112 M per Tonne bez. — **Senf** inländ. gelb schimmelig 6 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Weizenkleie** grobe 4,27½ M, grobe besetzt 4,10 M, mittel 4,02½, 4,05 M, feine 3,92½, 4, 4,05 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Roggenkleie** 4,10, 4,15, 4,25 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 56 M Br., nicht contingentirter loco 36,25 M Br., Novbr.-Mai 36,50 M Br., 36,00 M Gd.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 17. November.

Bullen 18 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths — M. 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 26—27 M. 3. gering genährte Bullen 24—25 M. — Ochsen 11 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren 30 M. 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete Ochsen 27—28 M. 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere Ochsen — M. 4. gering genährte Ochsen jeden Alters — M. — Kühe 34 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths — M. 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 27—28 M. 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe und Kalben 25—26 M. 4. mäßig genährte Kühe und Kalben 22—24 M. 5. gering genährte Kühe und Kalben 18—19 M. Kälber 4 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber — M. 2. mittl. Mastkälber und gute Saugkälber 35 M. 3. gering Saugkälber — M. 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. Schafe 101 Stück. 1. Mastlämmer und junge Masthammel 27 M. 2. ältere Masthammel 23 M. 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — M. Schweine 266 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu 1¼ Jahren 41—42 M. 2. fleischige Schweine 38—40 M. 3. gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber 36—37 M. 2 Ziegen. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: schleppend.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 15. November. Wind: W.

Angekommen: Carlshamn (SD.), Carlsson, Carlskrona, Steine.

Gesegelt: Agnes (SD.), Kosalski, London, Güter. — Maja (SD.), Lorentzen, Kopenhagen, Güter. — Gedania (SD.), Garbe, Königsberg, leer. — Kullen (SD.), Olsson, Helsingfort, Zucker. — Bernhard (SD.), Arp, Kiel, Güter und Holz.

16. November.

Angekommen: Adlershorst (SD.), Permien, Swansee, Eisen und Kohlen.

Im Ankommen: 3 Dampfer.

Verantwortlicher Redacteur Georg Gander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 733 die offene Handelsgesellschaft in Firma **Conrad Tack u. Cie.**, mit dem Sitze in Berlin und einer Zweigniederlassung in Danzig mit dem Bemerken eingetragen worden, daß Gesellschafter die Fabrikbesitzer: **Wilhelm Kronjanker** zu Berlin, **Alfred Zweig** und **Ernst Tack** in Burg bei Magdeburg sind, und daß die Gesellschaft am 1. April 1893 begonnen hat. (15765

Danzig, den 12. November 1898.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist heute unter Nr. 1061 eingetragen worden, daß dem Kaufmann **Paul Will** zu Elbing für die Firma **Adolph von Riesen** in Danzig mit einer Zweigniederlassung in Elbing, Procura ertheilt worden ist.

Danzig, den 14. November 1898.

Königliches Amtsgericht X. (15766

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Edwin Nax** zu Graudenz ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf

den 25. November 1898, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hier — Zimmer Nr. 13 — bestimmt. (15708

Graudenz, den 9. November 1898.

Block,
i. V.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft ist unter Nr. 16 am heutigen Tage Nachstehendes eingetragen worden:

Der Kaufmann **Wolf Storch**, Inhaber der Firma **W. Storch**, aus Carthaus hat für seine Ehe mit **Franziska** geb. **Engel** durch Vertrag de dato Loetzen, den 27. Sept. 1898 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen, daß dem gegenwärtigen Vermögen der Braut und allem, was sie später durch Erbschaft, Geschenke, Glücksfälle oder sonst erwirbt, die Eigenschaft des vertragsmäßig vorbehaltenen Vermögens beigelegt sein soll. (15727

Carthaus, den 8. November 1898.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 10. November 1898 ist an demselben Tage die in Lessen bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Jankel Rosengart** ebendaselbst unter der Firma

Jankel Rosengart.

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 549 eingetragen.

Graudenz, den 10. November 1898. (15775

Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Bauunternehmer **Johann** und **Magdalena** geb. **Turkiewicz-Matlinski'schen** Eheleute in Culmsee ist zur Prüfung der Rechnungslegung des früheren Verwalters, Ertheilung der Decharge und zur Genehmigung des neuen Verwalters Termin auf

den 16. Dezember 1898, Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 2 anberaumt.

Culmsee, den 12. November 1898. (15774

Duncker,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Verkaufs-Offerte.

Das zur Otto Wachowski'schen Concursmasse gehörige

Colonialwaarenlager nebst Utensilien

im Taxwerthe von M 1420,47 soll im Ganzen verkauft werden. Termin zur Ermittelung des Meistgebots

Freitag, den 18. November cr., Nachmittags 3 Uhr,

in meinem Bureau Hundegasse 51.

Taxe und Bedingungen können in meinem Bureau täglich von 10—11 Uhr eingesehen werden.

Besichtigung des Lagers Freitag, den 18. November, von 10—11 Uhr Vormittags, im Geschäftslokal Langfuhr, Eigenhausstraße 1a. (15565

Bietungscaution M 300.—.

Danzig, den 14. November 1898.

Der Concursverwalter
A. Striepling.

Sanatorium u. Wasserheilanstalt
Zoppot bei Danzig
für
Nervenkranke u. chron. Kranke aller Art.
Comfortable Einrichtung.
Elektrische Beleuchtung. Fahrstuhl rc.
Das ganze Jahr hindurch geöffnet.
Näheres durch den dirigirenden Arzt (10100
Dr. L. Firnhaber.

Salvator-Bier,
dem echten Münchener Bier vollkommen gleich, empfiehlt in Flaschen und Gebinden
die Dampfbrauerei **Paul Fischer,**
Danzig, Hundegasse Nr. 6—9. (13874



Es laden in Danzig:
Nach London:
SS. „Brünette", ca. 20./24. Nov.
SS. „Freda", ca. 23./27. Novbr.
SS. „Hercules", ca. 4./8. Dezbr.
Es laden nach Danzig:
In London:
SS. „Agnes", ca. 20./25. Novbr.
In Swansea: (15791
SS. „Adlershorst", 30. Novbr.
SS. „Adlershorst", 15. Dezbr.
Th. Rodenacker.

SS. „Paul",
Capt. Krüger,
von Hamburg mit Umladegütern ex SS. „Girgenti" von Catania, Messina, Palermo angekommen, löscht am Packhofe. (15794
Die Inhaber girirter Ordreconnossemente wollen sich melden bei
Ferdinand Prowe.

Haut- u. Harnleiden,
Frauenkrankheiten,
sichere und schnelle Heilung, auswärts brieflich. (13289
Dr. med. Schaper, hom. Arzt, Spec.-Arzt
Berlin W. Schöneberg, Ufer 25.

Zum 1. April sucht geb. verheiratheter
Landwirth,
Anfangs Vierziger, die Verwaltung eines intensiv bewirthschafteten größeren Gutes. Derselbe leitet seit mehreren Jahren eine ebensolche Begüterung, wo gr. Zuchtvieh-Verkauf und gr. Schweinemast betrieben, mit bestem Erfolge. Beste Empfehlung, steh. z. Seite. Offert. u. M. 853 a. die Exped. dies. Zeitung erbet.

Unser soeben erschienener neuer **Prachtkatalog** über
Amerikanische Schreibtische



enthält eine bisher von keiner andern Seite gebotene reiche Auswahl praktischer und geschmackvoller Neuheiten (Rolljalousie-, Steh- und Flachpulte, Damen-Schreibtische, Schreibmaschinentische etc.) in allen Preislagen u. steht jedem Interessenten gratis und franco zu Diensten. (14131
Groyen & Richtmann.
Köln.
Grosse Witschgasse No. 50 und Hohestrasse 105.
Filiale: Berlin, Mohrenstr. 21.

Obstweine
Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsect, präm. 1897 a. d. Allgem. Gartenbau-Ausstellung in Hamburg, empfiehlt
Kelterei Linde, Wstpr.,
Dr. J. Schlimann.

Grundbesitzer.
Wollen Sie verkaufen oder kaufen so versäumen Sie nicht, den Katalog f. Grundstück-Verkäufe gratis und portofrei zu fordern. Verlag: **Berlin O., An d. Stadtbahn 5.**

Elektrische Straßenbahn.
Linie **Langfuhr:**
Zur Vermeidung von Ueberfüllungen der Mittagszüge, wird außer den fahrplanmäßigen Wagen fortan
an Werktagen
noch ein Zug, abgehend
von Langfuhr Mittags 12 Uhr 20 Min.
vom Langenmarkt „ 1 „ 5 „

Hans Schaefer,
Telephon 535. **Civil-Ingenieur,** Hundegasse 26.
Elektr. Beleuchtungs- u. Kraftübertragungsanlagen.
Kostenanschläge gratis.
Eigene Bauleitung, geringe Geschäftsunkosten, daher billigste Preise.
Größte Anlagen sind unter anderen ausgeführt worden:
Wiener Café zur Börse, Langen Markt 9.
Raiffeisen & Conf., Heumarkt 8.
H. Liedtke, Langgasse 26.
Th. Werner, Gr. Wollwebergasse 3.
Potrykus & Fuchs, Gr. Wollwebergasse 4.
C. L. Grams, Thornsche Gasse 1.
Tites Hotel, Langfuhr.
Café Droß, Langfuhr.
Restaurant Artushof, Langfuhr.
Restaurant Klein (Flora), Langfuhr.
Schuhwaarenfabrikant Berlowitz, Ohra. } eigene
Dampfwaschanstalt Fabian, Ohra. } Anlagen,
Tischlermeister Auer, Poggenpfuhl 74. } Motor-
Rich. Utz, Junkergasse 2. } Anlagen.



„Hubertus"
Drogerie und Parfümerie,
Dominikswall 6 (Hotel Danziger Hof).
Großes Lager sämmtlicher Parfümerien des In- und Auslandes.
Eigene hervorragende Specialitäten:
Hubertus-Seife, preiswertheste, äußerst milde Fettseife in 5 Gerüchen, à Stück 100 gr 20 ₰, 3 Stück 50 ₰, 13 Stück 2,— M.
Hubertus-Crême, vorzüglich bei rauher und aufgesprungener Haut, unentbehrlich zur Erhaltung eines zarten Teints. Große Glasdose 1 M.
Hubertus-Parfüms, extrastarke, anhaltende Blumen-Auszüge in 15 Gerüchen, à Fl. 50 ₰, 75 ₰, 1 M, 1,50 M, 2,50 M.
Hubertus-Veilchen, natürlichster, köstlicher Veilchenduft, in elegant. Köchern à 3,— M.
Hubertus-Eau de Cologne, den renommirtesten Marken gleichkommend, 1/1 Fl. 1,—, 6/1 Fl. 5 M.
Hubertusveilchen-Kopfwasser, kräftigend, reinigend u. erfrischend, à Fl. 1,25 M.
Hubertus-Mundwasser, desinficirend, reinigend u. erfrischend, à Flasche 75 ₰.
Hubertus-Zahnpasta, das Beste zur Reinigung und Erhaltung der Zähne, in Dosen a 50 ₰. (13661
Weitgehendste Auswahl in Toiletteseifen.

Soeben erschienen!
A. W. Kafemann's Adreßbuch von Zoppot und Oliva für 1899.
Preis 1 Mark.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung und in
Zoppot bei Fräulein Focke, Seestraße 27,
Oliva bei Herrn Schubert, Kölner Chaussee 24,
Danzig bei A. W. Kafemann, Ketterhagergasse 4.

Patentbureau
sucht für Danzig resp. Westpreußen
geeigneten Vertreter.
Ingenieur oder technisch gebildeter Kaufmann bevorzugt. Offerten sub M. 870 an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

General-Vertreter gesucht.
Zur **Vertretung u. Alleinvertrieb** einer sehr lucrativen gesetzlich geschützten Neuheit auf dem Gebiete der Ansichtskarten-Branche wird für **Danzig u. Provinz** eine solvente passende Persönlichkeit oder Firma gesucht, die evtl. in der Lage ist, einen Bürgen stellen zu können.
Gefl. Offerten unter M. 893 an die Exped. dieser Zeitung erbeten. (15779

Finanzielle Transaction
ohne Risiko des Creditnehmers vermittle solv. eing. Firmen.
Offerten unter **W. Z. 1930** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln. (15716

Sichere städtische Hypothek von
23 150 M
zu 4½ % wird zu cediren gesucht. Off. u. M. 887 a. d. Exp. d. Zt.

Vermögende Dame wünscht an einem Geschäft Theil zu nehmen. Offerten unter M. 880 an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Sicheren Erfolg
bringen die allgemein bewährten
Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen
gegen Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem verdorbenen Magen, ächt in Paketen à 25 Pfg. bei
Minerva-Drogerie in Danzig, 4. Damm 1,
Heinr. Albrecht in Danzig, Fleischergasse 29.

Praktisches Weihnachtsgeschenk.
Meyer's Conversations-Lexikon
sowie
Brockhaus Convers.-Lexikon
(Neueste Auflagen)
17 Bände a 10 Mark,
liefert an jeden solventen Besteller franko das ganze Werk sofort complet gegen monatliche Theilzahlungen von 3 M (ohne Anzahlung). Jedes andere Werk unter gleich günst. Bedingungen.
S. Gans, Frankfurt a. M., Moselstraße 36. (15665

Aureol.
Im Dermatologischen Verein als bestes u. unschädliches
Haarfärbemittel
empfohlen. (13295
J. F. Schwarzlose Söhne, Königl. Hoflieferanten, Berlin, Markgrafenstr. 29.
Durch alle Parfümerien zu beziehen.
Originalcarton M 3,—.
Probecarton M 1,—.

Gummiwaaren, Paris,
Beste hygien. Schutzmittel.
P. Heinrich, Berlin, Weidenweg 65.
Liste gratis. Hausapotheken.

Klauenöl,
präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder, von
H. Möbius & Sohn.
Knochenölfabrik,
Hannover.
Zu haben in allen besseren Handlungen. (7135

Kastanin,
beste Hausseife der Welt,
pro ℔ 20 ₰
in Colonialw.-Geschäft. erhältlich.
Gen.-Dep.: Robert Dunkel, Danzig

Besten Streuzucker,
per Zollpfund 20 ₰ (für unsere Kunden als Rabatt).
Breitgasse 4, Tayler.

Hochfeine Pflaumen
(neue)
per Zollpfund 15 ₰, Breitgasse 4.

Bischofsgasse 12, 4 Tr. sind
singende Kanarien-Hähne
billig zu verkaufen.

Aus einem Nachlaß sind zwei
Wagen- und Gebrauchspferde
zu 400 und 300 M, in Gohra bei Neustadt Westpr. zu verkauf.

Größere Posten
Rhein- u. Rothweinflaschen
werden gekauft.
Heilige Geistgasse 93, Comtoir.

Zwei gut erhalt. Extra-Infanterie-Uniformen u. Helm, Koppel, Säbel, für Einjähr. billig zu verkaufen Grüner Weg 12 II.

Ein gutes Cello
wird für alt zu kaufen gesucht. Offert. unt. M. 888 an die Exped. d. Ztg. erb.

In Langfuhr
und Zoppot — Villen, neue Grundstücke und Bauplätze, auch ein solches mit bestem Restaurant in frequentester Gegend, verkäuflich durch (15679
E. Assmann,
Langfuhr.